Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 16 (1894)

Heft: 1

Anhang: Beilage zu Nr. 1 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefkasten.

Allen unseren lieben Freunden, die über die Festzeit uns mit so freundlichen Wünschen bedachten, seien dieselben aufs herzlichste erwidert. Unsere Freude, auch dieses Jahr mit den alt bewährten Gesinnungsgenossinnen in treuer Arbeit gegenseitiger Förderung und Belehrung verbunden zu bleiben, ist ein kräftiger Sporn zum unermüdlichen, freudigen Weiterstreben auf der bisher begangenen Bahn. Unsern aufrichtigen Dank allen für die uns erwiesene freundschaftliche Aufmunterung und Anerkennung dessen, was die „Schweizer Frauen-Zeitung" für ihre Freunde und Leser zu erreichen sich bemüht. Unsere besten Grüße allerseits!

Frau **Anna G.** in **O.** Das Damenfrisieren ist ein Beruf, dessen Ausübung nur in einer Stadt rentabel sein kann. Wenn eine Schneiderin in kleiner Ortschaft auf dem Lande ihr gutes Auskommen finden will, so kann sie sich nicht bloß aufs Damenschneidern beschränken, sondern sie muß auch das Knabenschneidern und das Weißnähen verstehen.

Junge Mutter in **B.** Wenn Sie mit knappen Mitteln rechnen müssen, so thun Sie besser, Ihrem Kleinen selbst bequeme, weiche Schuhe zu machen, anstatt ihm vom Schuhmacher nach Maß arbeiten zu lassen. Die Schuhe werden dem wachsenden Kinde bald zu klein, und wenn keines da ist zum Nachtragen, so sind solch kleine, angemessene Schuhe zum Weglegen zu teuer.

Herrn **A. B.** in **N.** Sie finden Ihre Frage im heutigen Blatte beantwortet.

Frl. **M. T.** in **A.** Bei Zusendung von unverlangtem Manuskript zur Prüfung, dürfte doch wohl genügende Frankatur erwartet werden. Sollen wir Fr. 1. 50 Strafporto bezahlen und unserseits im Nichtgebrauchsfalle noch die Rücksendung frankieren? Das scheint uns doch zu viel verlangt.

Hausvater in **G.** Wenn Sie heutzutage mit Ihrer zahlreichen Familie nur Ihr redliches Auskommen finden, so dürfen Sie vollauf befriedigt sein. Später, bei besserm Geschäftsgange wird es eher wieder möglich sein, etwas zurückzulegen für die Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht.

Junger Hausvater in **P.** Der ungestörte, ruhige Schlaf ist für Schwächliche ein Hauptfaktor zur Genesung. Daneben darf die Bewegung in frischer Luft nicht verabsäumt werden; auch die Hautpflege ist unentwegt durchzuführen.

Herrn **R. M.** in **A.** Das Ideal ist freilich, in angemessen erwärmtem Zimmer zu schlafen und dabei doch der frischen reinen Außenluft Eingang zu gestatten. Wenn das Waschwasser hart gefriert, so daß am Morgen nicht gründlich Toilette gemacht werden kann, da empfiehlt es sich, nachts beim Schlafengehen eine Bettflasche mit heißem Wasser zu füllen, diese wird, in die Betten gesteckt, das Wasser bis am Morgen in angenehmer Temperatur halten. Sich den ganzen Winter nicht ordentlich waschen und säubern — — —? Die Waschung muß unmittelbar nach dem Verlassen des Bettes vorgenommen werden.

An die Besteller von Einbanddecken!

Der Versand unserer Einbanddecken hat begonnen.

Die im Laufe des Jahres auch als **Sammelmappe** dienende Einbanddecke für die
„Schweizer Frauen-Zeitung" kostet Fr. 2.—
„Für die Kleine Welt" „ —.60
ohne Porto.

Bestellungen werden unter Nachnahme des Betrages prompt effektuiert.

Fehlende Nummern zum Komplettieren der Jahrgänge werden, soweit der Vorrat reicht, kostenfrei geliefert.

Feuilleton.

Georgi.*)

Von J. Heim.

(Fortsetzung.)

Mit der größten Sorgfalt will sie den Körper Georgis in ihre Arme heben, um ihn hinauf zu tragen; aber das schmerzliche Stöhnen, mit dem er bei jeder Bewegung sein Röcheln unterbricht, nimmt ihr wieder den Mut zu dieser Aufgabe. Die hellen Thränen rinnen ihr über die runzligen Wangen, als zu ihrer großen Erleichterung Rottingen ins Haus tritt.

Ein furchtbares Entsetzen malt sich in seinen Zügen, als sein Blick auf die seltsame Gruppe fällt. Der Anblick des blutenden Kindes hat blitzschnell den Gedanken in ihm wachgerufen, daß der Schreck über den Unfall desselben die Ursache von Helenens Ohnmacht sein müsse. — Ohne mehr als einen flüchtigen Blick auf seine Frau zu werfen, beugt er sich ängstlich über den röchelnden Georgi.

„Geben Sie mir das Kind, Rieke, und lösen Sie meiner Frau die Kleider!"

Mit diesen Worten hat er den jäh Aufschreienden in seine Arme genommen, und ist mit ihm die Treppe hinaufgeeilt. Behutsam legt er ihn auf ein Bett.

Schon beim Anfassen des Armen ist es ihm gewesen, als sei der eine Fuß oberhalb des Knöchels gebrochen; eine nähere Untersuchung zeigt ihm, daß seine Befürchtung nur zu berechtigt ist. Die Wunde am Hinterkopfe blutet ziemlich stark, scheint aber nicht tief zu sein. Frisches Wasser ist zur Hand, so hat er nach wenigen Minuten dieselbe gewaschen, und nachdem er einen feuchten Schwamm darauf gelegt, mittels eines Tuches den Kopf des noch immer Röchelnden verbunden.

Dann eilt er wieder hinunter, um nach Helenen zu sehen, deren Bewußtsein ebenfalls noch nicht zurückgekehrt ist. Rieke hat ihr Stirn und Schläfen mit Essig gewaschen, und ist froh, als er kommt, sie abzulösen, und sie nach dem Arzt zu senden. Seiner Anstrengung gelingt es, auch Helnen hinauf zu tragen und auf ihr Bett zu legen. Nachdem er ihr etwas Wein eingegossen, wendet er seine Bemühungen wieder Georgi zu, dessen Röcheln allmählich nachläßt, nachdem er auch ihm etwas Wein zu schlucken gegeben.

Rieke ist wieder zurückgekommen, mit dem Bericht, daß der Arzt ihr auf dem Fuße folgen werde.

Kaum hat sie das Zimmer wieder verlassen, als ein jämmerliches Schreien Henris ihn an ein neues Unglück denken läßt. Er stürzt hinaus und sieht, wie Rieke den Kleinen mit ihrer starken Hand unbarmherzig züchtigt. Sein Erscheinen macht sie aber nicht irre, und erst seiner energischen Einmischung gelingt es, ihr das Kind zu entreißen.

Im Tone höchster Entrüstung herrscht er sie an: „Wie kommen Sie dazu, dieses Kind zu mißhandeln? Sie suchen sich eine höchst unpassende Zeit zur Befriedigung Ihrer Wutanfälle!"

„Wie ich dazu komme, das Kind zu mißhandeln? Fragen Sie lieber den kleinen Unhold, wie er dazu kommt, seinen Bruder die Treppe hinunterzuwerfen?" keuchte sie atemlos. „Wenn er nun stirbt, der arme Tropf, niemand wird ihm nachweinen, nicht einmal die Mutter, und niemand würde daran denken, den kleinen Mörder zu strafen; deshalb nur will ich es thun, ehe ich dieses Haus verlasse, denn hier bleibe ich keine Stunde mehr; aber die ganze Stadt soll es wissen, wie es in diesem Musterpfarrhause zugeht."

Ihre tiefgefühlte Entrüstung machte jetzt einem heftigen Thränenergusse Platz, als Rottingen ihr mit bewegter Stimme erwidert: „Rieke, wir wollen darüber ein anderes Mal reden, denn Sie werden und dürfen uns auf keinen Fall verlassen, gerade um Georgis willen müssen Sie bleiben. Ich bitte Sie darum, kommen Sie jetzt, und helfen Sie mir, ihn entkleiden, bis der Arzt kommt!"

Immer noch schluchzend, aber ohne Widerrede, folgt sie ihm in das Zimmer.

Das Befinden der beiden Besinnungslosen hat sich noch nicht verändert. Helene bietet den Anblick einer ruhig Schlafenden, währenddem Georgis Gesichtchen einen so verhärmten Ausdruck in den blassen Zügen trägt, daß es Rottingens ganzer Fassungskraft bedarf, um nicht vor dem unausgesetzt Stöhnenden in die Knie zu sinken. Das Entkleiden des bei jeder Bewegung heftig aufschreienden Kindes ist für ihn etwas Furchtbares. Die roten Flecken und Streifen, die den magern Rücken und die zarten Armen bedecken, stumme, und doch so beredte Ankläger wider ihn, — seine tiefste Reue kann sie nicht unsichtbar machen. — Der guten Rieke entgeht es nicht, wie sehr ihr Herr bei diesem Anblicke leidet. Nicht, daß sie ihren Thränen gebieten kann, aber in ihrer Stimme und in ihrem Blick liegt nur rücksichtsvolle Schonung, als sie ihn fragt, ob er nicht wieder nach der Frau Pfarrer sehen wolle, sie glaube jetzt, das übrige schon allein besorgen zu können.

Endlich erscheint der langersehnte Arzt, eben als Helene aus ihrer Betäubung erwacht und in die Augen des besorgt über sie gebeugten Gatten blickt.

Einen Augenblick sieht sie verständnislos um sich, bis das Stöhnen Georgis ihr das Geschehene wieder in Erinnerung bringt.

Erst dem beruhigenden Zuspruche des Arztes gelingt es, sie zu bereden, ihre Aufregung zu bekämpfen und ruhig zu bleiben, bis er ihr aufzustehen erlauben würde. Ihre Augen verfolgen in ängstlicher Spannung die Untersuchung Georgis, dessen hülfloser Anblick ihr nicht nur das unedle Benehmen ihres Mannes, sondern auch die eigene folgenschwere Schuld ins Gedächtnis zurückruft.

Georgis markerschütterndes Schreien während der Prozedur des Einrichtens und Verbindens macht ihr diese Stunde zu einer unerträglich langen, und die Abspannung ihrer Nerven kann sich erst in einem wohlthätigen Weinen Luft machen, als er wohlverbunden und scheinbar sanft schlummernd in den weißen Kissen liegt.

Der Arzt hat sich wieder entfernt, und Rieke die den beiden Herren mit ihren Hülfeleistungen wacker zur Seite gestanden hat, ist ebenfalls gegangen, um nach dem verspäteten Mittagessen zu sehen.

Rottingen mag seine Frau noch nicht der Aufregung eines peinlichen Gespräches aussetzen, und verläßt das Zimmer ebenfalls, um nach Henri zu sehen, der sich während der ganzen Stunde nie hat sehen lassen.

Er findet ihn in der Küche, wo er mit gesundem Appetit einem Teller Suppe zuspricht, den ihm Rieke einstweilen vorgesetzt hat.

Rottingen setzt sich neben das Kind und bittet Rieken, ihm den Hergang des Unfalles zu erzählen.

„Wie der Herr Pfarrer den Georgi so geschlagen und dann fortgegangen war," beginnt sie schluchzend, „hatte sich das arme Kind in das Gartenhäuschen geflüchtet. Ich sah ihm noch nach, wie er sich dort todmüde auf die Bank legte und weinte, weinte zum Herzbrechen. Da hörte ich auf einmal, wie die Frau Pfarrer ihn rief, mit einer Stimme rief, als hätte er das größte Verbrechen begangen und ich nichts anderes glaubte, als sie wolle ihn auch noch schlagen. Mir blutete das Herz, wie ich ihn sah, bleich und das Gesichtchen so voller Angst, auf das Haus zukommen. Ich stellte mich unter die Küchenthür, entschlossen, ihm auf keinen Fall ein weiteres Leid geschehen zu lassen. Dann hörte ich ihn die Treppe heraufkommen, und jedem seiner keuchenden Atemzüge hörte ich es an, wie er das Weinen unterdrückte. Da mußte ihm der Kleine den Weg versperrt haben, ich hörte ihn wenigstens sagen: „Tommst nicht durch, Sorsi, ich laß Dich nicht durch!"

„Henri, laß mich, ich muß ja, Mama hat mich gerufen!" bettelt da der arme Tropf.

„Wenn Du lauf tommst, smeiß ich Dich lunter," höre ich da den Kleinen noch drohen, und springe hinaus, dem s'Herunterschmeißen zu verbieten; aber ich kam zu spät, denn ich konnte gerade noch sehen, wie er ihm mit seinem Gewehr eins auf die Brust versetzte, daß er hintenüber und die ganze Treppe hinunterstürzte. Als dann die Frau Pfarrer dazu kam, muß sie vor lauter Schrecken ohnmächtig geworden sein; denn sie fiel neben das Kind hin, wie Sie sie ja gefunden haben. — Man weiß ja wohl," — fuhr sie erregt fort, — „Kinder sind ja einmal Kinder und wissen nicht immer, was sie thun, aber das ist kein Grund, daß man dem einen alles, auch die größten Bosheiten hingehen läßt, während man von dem andern mehr Vernunft verlangt, als man selbst besitzt, nur weil sein Gesicht weniger hübsch und weniger frech ist; als das des andern. Es vergeht ja das liebe, lange Jahr kein Tag, an dem dieser Kleine nicht einmal Schläge verdiente; aber ja, hier macht man es eben anders, die Schläge, die der Kleine für seine Unarten verdient, die kriegt der Große fürs Gehorchen!"

Der kleine Sünder hat den erregten Erguß der guten Rieke sehr wohl verstanden, und beeilt sich, nachdem sein Teller leer geworden, aus dem Bereiche dieser gefährlichen Machtsperson zu kommen.

Sie hat ihr Herz jetzt geleert und sieht nun prüfenden Auges auf Rottingen, der bleich und ernst, den Kopf in die Hand gestützt, dagesessen hat, ohne sie zu unterbrechen. — Er weiß ja, sie hat nur gesagt, was ihr redliches Herz gedacht, und das ist ja Wahrheit, traurige Wahrheit, was kann er ihr entgegnen? — Nun sie ihrem Herzen Luft gemacht, sind die Folgen ihrer Entrüstung nicht mehr zu fürchten, so ist es immerhin das Beste, er läßt ihr diese Genugthuung. Daß sie mit Liebe und Treue an ihrer Herrschaft hängt, das hat sie während der vier Jahre ihrer Dienstzeit reichlich bewiesen. —

Ohne ihr ein Wort zu erwidern, steht er auf und verläßt die Küche, um wieder nach Georgi zu sehen.

Henri, der sich seither spielend im Hausflur aufgehalten hat, will sich ihm schüchtern und neugierig anschließen, wird aber von ihm in die Küche zurückgeführt, mit der Weisung, Rieken zu gehorchen und keinen Lärm zu machen.

Bei seinem Eintritt ins Krankenzimmer findet er Helenen wieder völlig angekleidet am Bette Georgis sitzend. Seine Gegenwart ist ihr offenbar peinlich, denn ihr Blick, der bei seinem Eintreten mit besorgtem Ausdruck an Georgis Zügen hing, verändert sich und nimmt, in die herbstlich gefärbten Gärten gegenüber gerichtet, einen harten Ausdruck an.

Rottingen sieht mit aufrichtiger Freude, daß der Knabe wach und bei Bewußtsein ist. „Armer Junge, wie geht es Dir?" fragt er, dessen Rechte ergreifend.

Georgi will antworten, bricht aber in ein krampfhaftes Schluchzen aus, das ihm das Sprechen unmöglich macht.

Er mag nicht weiter in ihn dringen, den Helenens Gegenwart macht ihn befangen, um so mehr, da ihr abweisendes Grollen ihm verraten, wie sie ihm zürnt.

Nach einigen Minuten drückenden Schweigens, während welchem er die Hand Georgis in der seinen

gehalten, legt er dieselbe leise nieder und verläßt das Zimmer wieder.

Im Eßzimmer ist der Tisch gedeckt, und Rieke meldet ihm, daß das Essen endlich bereit sei, wenn der Herr und die Frau Pfarrer jetzt zu Tisch kommen wollten. Er kehrt zurück, um seine Frau zum Essen zu rufen. Ohne eine weitere Antwort steht sie auf, macht sich einen kleinen Tisch im Zimmer zurecht, und holt sich dann einen Teller Suppe, die sie daselbst ißt.

So bleibt ihm nichts anderes übrig, als allein zu speisen.

Er ißt wenig. Das Benehmen Helenens kränkt ihn tief, weiß er sie doch nicht weniger schuldig als sich selbst. — Er hat ja, besonders heute, an dem Kinde gefehlt, und er hat sich schon vorgenommen, ihr in der Zukunft zu beweisen, daß er sein Unrecht eingesehen, und daß er es wieder gut machen will; und zu dieser Einsicht ist er gekommen, noch ehe ihn dieses Unglück dazu veranlaßt hat. — Kann er ihr aber das jetzt sagen? —

— Und dann, — hätte ihr Mutterherz mit ihrem Kinde unter dem an diesem begangenen Unrechte gelitten, wie wäre es ihr dann möglich gewesen, auch selbst hart gegen dasselbe zu sein, wie es nach Riekens Aussage ihre unverkennbare Absicht gewesen? — Rottingen darf es sich in diesem Augenblicke mit gutem Gewissen sagen, liebloser als die leibliche Mutter des Kindes ist er nie gegen dasselbe gewesen. Was gibt ihr nun das Recht, in Gegenwart desselben ihm zu grollen und die Möglichkeit eines versöhnlichen Verhältnisses zwischen ihm und Georgi zu hintertreiben? — Steht es ihr zu, ihn vor den Augen des Knaben zu behandeln, als träfe sie kein Vorwurf? —

Plötzlich wird die Thüre des Zimmers weit aufgestoßen, und Henri, einen rotwangigen Apfel im Händchen, steht im Rahmen derselben.

„Papa, versuch nur mal, wie fain es smeckt!" plappert er mit einem schlau forschenden Blick auf denselben, und durch den zärtlichen Blick seines Vaters ermutigt, klettert er ihm ohne Bedenken auf den Schoß, und hält ihm den angebissenen Teil des Apfels hin, in dessen weißes Fleisch seine kleinen Zähnchen zierliche Furchen gegraben haben. Jedoch, schneller als sein Vater der freundlichen Einladung folgen kann, ist er wieder von dessen Knien heruntergeglitten und hat den nächsten Stuhl erklettert, um dort kniend, die kleinen Ellbogen auf den Tisch gestützt, mit drolliger Bewunderung die braunglänzenden Bratenstücke zu betrachten. Einen Augenblick zieht sich sein kleiner Mund schmunzelnd zusammen, dann tupft der kleine Schlaumeier mit einer etwas zaghaften Bewegung die rosige Spitze seines runden Zeigefingers auf die glänzende Randkruste des schönsten Stückes und nachdem er angelegentlich die wohlschmeckende Spur zur Genüge abgeleckt hat, verrät sein flinkes Zünglein, wie sehr es nach mehr gelüstet, als er mit naiver Stimme seinen immer noch in trübes Sinnen versunkenen Vater fragt: „Papa, rrum thust nicht essen, madst das da nicht, so dutes Flaiß, das da? Eß nur, ist danz dut! Hab' auch mal so dutes Flaiß dedessen, und dann bin ich danz droß deworden, und den andern Tag, wie ich wieder tain Flaiß betommen, pumms, dann bin ich wieder ein danz dlainer Junge deworden, und hetzt bin ich wieder dlain, immer, immer dlain, weil ich tain mehr so dutes Flaiß essen thu — n daaf," ergänzt er pfiffig seine Aufmunterung.

Rottingen kann unmöglich den so zart angebrachten Wunsch unberücksichtigt lassen. Er schneidet deshalb auf seinem eigenen Teller ein Stück Fleisch zurecht und schiebt ihn vor den Kleinen hin; dann setzt er den glücklich Aufjauchzenden auf seinem Stuhle zurecht, und bindet ihm die eigene Serviette um mit den Worten: „Weißt, Papa hat heute keinen Hunger, Papa ist sehr traurig, weil der arme Georgi so krank ist, und so arge, arge Schmerzen hat. Und er ist immer so gut mit Henri und nun hat ihn der böse Henri die Treppe heruntergeworfen, so daß ihm das Bein entzweigebrochen ist und sein Kopf geblutet hat."

„Ist er hetzt danz tot?" unterbricht ihn der von dem sanften Vorwurfe seines Vaters nicht im mindesten betroffene, kleine Unhold in einem Tone, der viel mehr Interesse für das Ungewöhnliche dieser Möglichkeit, als Bedauern oder Angst um den durch seine Schuld verunglückten Bruder verrät.

Der geprüfte Vater schreckt unwillkürlich bei der herzlosen Frage seines kleinen Sohnes zusammen, — dann irrt dennoch ein schwaches Lächeln über seine Züge, als er in das so hold unschuldige Gesichtchen des kleinen Barbaren blickt. Er muß tief aufatmen. — Nein, es ist unmöglich, dies Kind wußte nicht, was es that, er sündigt nicht, wenn er es nicht bestraft für das, was es in seinem kindlichen Ungestüm verbrochen. — Er weiß, es würde ihm unmöglich sein, die Hand strafend gegen dasselbe zu erheben, auch wenn er weniger von der Unzurechnungsfähigkeit des Kindes überzeugt gewesen wäre. Ein Blick aus diesen großen braunen Augen, die so voll unbegrenzten Vertrauens jetzt wie immer zu ihm aufsehen, gibt seiner Zärtlichkeit die alte Sicherheit wieder. Mit bewegter Stimme gibt er dem Kleinen die Antwort: „Nein, nein, George lebt, aber sehr krank und hat furchtbare Schmerzen an seinem Fuß, der arme, arme Georgi!"

„Name, aame Sorsi!" plappert der Kleine gerührt beistimmend nach, indem er eifrig an dem etwas großen Bissen kaut, der eben seine roten Bäcklein auffüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Wandlungen.

Eine Sylvestergeschichte.

(Schluß.)

Wieder läuteten die Sylvesterglocken. Wie vor einem Jahr saß die Majorin im Lehnsessel, die ganze Umgebung war dieselbe, wie wir sie anfangs unserer Erzählung beschrieben haben. Sie dachte daran, wie angenehm sie den vorigen Sylvesterabend mit ihrem jungen Freunde zugebracht, wie derselbe sich verändert, wie viel Kummer er ihr verursacht, und was alles sich im Laufe dieses Jahres abgespielt hatte. „Ob er wohl erraten hat, wer ihm das Christbäumchen geschickt hat?" frug sie sich.

Da hielt ein Wagen vor der Thür, die Klingel wurde gezogen, das Dienstmädchen öffnete, ihr auf dem Fuße folgte ein Herr. Es war der Assessor.

„Heiliger Gott, sind Sie es?" rief die überraschte Frau.

„Darf ich eintreten, verehrte Frau?" frug er wie damals, doch war diesmal sein Ton ein ganz anderer, fast schüchtern und ängstlich.

Statt aller Antwort hielt ihm die Dame beide Hände entgegen. Da bemerkte sie erst, daß er den rechten Arm in der Binde trug, seine bleichen, eingefallenen Züge hatten das Gepräge überstandener Leiden.

„Ich komme Ihnen zu danken, gnädige Frau, für die Weihnachtsfreude, die Sie mir einsamem, krankem Manne gemacht, die ich so wenig verdiene."

„O still davon," fiel die Majorin ein, „wenn es Ihnen Freude gemacht, das ist alles, was ich wünschte. Aber nun setzen Sie sich, ich besorge Ihnen Thee, Sie sehen angegriffen aus, nachher erzählen Sie mir, wie es Ihnen gegangen."

Wie wohl that es dem Genesenden, wieder in dem trauten Wohnzimmer an seinem alten Platz zu sitzen; wie schmeckte ihm der Thee, den seine gütige Wirtin ihm mit ihren zitternden Händen darreichte, ihm Fleisch und Butterbrot zurecht schnitt, da er nur eine Hand brauchen konnte. Ernst Mertens meinte, so gut hätte es ihm seit lange nicht geschmeckt, und er begriff nicht, wie er das behagliche Heim so leichtsinniger Weise, ungerechtfertigt verlassen konnte.

„Jetzt erzählen Sie, lieber Freund, ich bin ganz Ohr," sagte die Dame.

„Wie ich vom Militär zurückkam," fing der Assessor an, „suchte ich sofort Fräulein Sand auf, und traf bei ihr einen jungen Arzt aus ihrer Heimat, der auf der Durchreise, wie es hieß, sie aufgesucht habe, er sei ein Jugendfreund ... Sie empfing mich kühl und verlegen, der Arzt sah mich mißtrauisch an. Von da an traf ich ihn stets, so oft ich Edith besuchte. Mein einmal erwachter Argwohn wurde nun fast zur Gewißheit, ich kam zu einer ungewohnten Zeit und überraschte das Paar in zärtlichem tête à tête. Sie erschrak, flüchtete aus dem Zimmer, er blieb, ein Wort gab das andere, kurz und gut, ich forderte ihn auf Pistolen. Mein Versuch, Edith noch einmal vorher zu sehen, wurde abgeschlagen, sie sei zu angegriffen, sagte mir die Theatermutter, Frau Schröder. Sie wissen vielleicht den weitern Verlauf, besinnungslos wurde ich vom Platz getragen. Als ich wieder zu mir kam, stand mein Gegner an meinem Bett. „Es thut mir wirklich herzlich leid," fing er an, „daß Sie beinahe ihr Leben verloren wegen dieser herzlosen Kokette, sie war seit Jahren meine Braut; da meine Praxis mir noch nicht gestattete, an eine Heirat zu denken, hielten wir unsere Verlobung geheim.

„Ich kam hieher, um meine Braut zu besuchen und traf mit Ihnen zusammen. Ich schöpfte sogleich Verdacht, die Treulose wußte aber alle meine Zweifel zu beschwichtigen. Die Briefe, die wir in Ihrer Rocktasche fanden von ihrer Hand und die ich glaubte, ein Recht zum Oeffnen zu haben, sagten mir alles. Sie hat mit uns beiden ein schnödes Spiel getrieben. Ich reise ab, ohne sie wiederzusehen. Ihre Wunde ist nicht gefährlich, es wird die Heilung nur Zeit brauchen. Lassen Sie uns nicht als Feinde scheiden. Leben Sie wohl, ich wünsche Ihnen alles Gute."

„Meinen Schmerz, in solcher Weise getäuscht worden zu sein, können Sie sich denken. Ich hatte Edith sehr geliebt, bin aber nun gründlich von meiner Thorheit geheilt."

Der Assessor schwieg, das lange Reden hatte ihn erschöpft. Nach einer Weile fing er wieder an.

„Von dem Augenblick an, als ich Edith hier wieder sah, wußte ich nicht mehr, was ich that. Sie haßte Sie, da sie instinktiv fühlte, daß sie von Ihnen durchschaut wurde. Mich betrachtete sie als Lückenbüßer, da sie augenblicklich keinen andern Anbeter hatte. Es ist noch fraglich, wen sie von uns beiden abgeschuppt hätte. Sie war es, die das Mißbehagen, das mich zuweilen, ohne irgendwelchen Grund, beschlich, zur hellen Flamme anblies. Wie unrecht ich gegen Sie gehandelt, habe ich längst erkannt."

„Nichts mehr davon," unterbrach ihn die Majorin. „Ich habe Sie wieder und alles ist vergessen. Sie bleiben jetzt bei mir, ich werde Sie pflegen wie früher, bis Sie gänzlich hergestellt sind. Ich will nur gleich dafür sorgen, daß Ihr früheres Zimmer für Sie eingerichtet und gehörig erwärmt wird."

„Wie gut Sie sind," erwiderte gerührt der Assessor; mehr konnte er nicht sagen, seine Wirtin war bereits an der Thür, prallte aber zurück, indem eine junge Dame eben hereintreten wollte.

„Ich komme aus der Kirche, Frau Majorin," sagte diese, „dachte mir Sie allein und wollte noch ein Viertelstündchen bei Ihnen bleiben."

„Wie schön von Ihnen, liebe Martha, legen Sie ab und trinken Sie ein Gläschen Punsch mit uns," sagte freundlich die Hausfrau. Dabei nahm sie ihrem späten Besuch Mantel und Pelzmützchen ab und führte ihn ins Zimmer. Wie erstaunte sie aber, als Mertens, der, beim Ton der ihm bekannten Stimme nicht wußte, ob er gehen oder bleiben sollte, wie versteinert dastand, während das Mädchen leichenblaß, sich an einer Stuhllehne festhielt, um nicht umzusinken.

Der junge Mann faßte sich zuerst: „Gnädiges Fräulein, Sie hier?" stammelte er mit unsicherer Stimme.

An ihrer Stelle antwortete die alte Dame: „Fräulein von Meißner ist seit einigen Wochen hier zu Besuch bei meiner Cousine und mir oft eine liebe Gesellschaft gewesen." Aus dem Verstummen beider ersah die Majorin, daß sie hier überflüssig sei. Sie entfernte sich schweigend, besorgte einige häusliche Geschäfte, bereitete den Punsch, und als sie nach Verlauf einer halben Stunde wieder mit der Punschbowle hereinkam, wurde sie von zwei glückstrahlenden jungen Menschenkindern umringt: „Ein glückliches Brautpaar, das sich nach Irrungen und Wandlungen wieder zusammengefunden hat, bittet um Ihren Segen, mein liebes Pflegemütterchen."

O. Moldenhauer.

Meterweise franko ins Haus.

Englische Cheviots

per Meter Fr. 2.95 nadelfertig. (125

Kammgarne und Buckskin zu Herren- und Knaben-Anzügen

ca. 140 cm. breit Fr. 2.45 bis 7.45 per Meter.

Buckskin-Fabrik-Depot **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster aller **Herren- und Damenstoffe** bereitwilligst franko.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich

versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis **Fr. 18.** — per mètre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private.

Seiden-Damaste

Welche Farben wünschen Sie bemustert? (105

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit grösster Freude zeige ich Ihnen an, dass ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiègne, 10. Mai 1888. Emma v. N... Hauptdepôt: **Apotheke Golliez, Murten.** [30

Statt Leberthran

wird bei unreinem Blute, Scropheln, Rhachitis, trockenen und nässenden Hautausschlägen, Knochen- und Drüsenerkrankungen Erwachsener und Kinder **Dr. med. Hommel's Hämatogen** (Hæmoglobinum depurat. sterilisat. liquid.) **mit grossem Erfolge** angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und sichere Wirkung. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko.

636] **Nicolay & Co.,** pharm. Labor., **Zürich.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Originalfläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen **à Fr. 1.50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppentäfelchen,** in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggis Fleischextrakt** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. [58

Unübertroffen in **Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit** und **Billigkeit** sind die **Suppeneinlagen, Haferprodukte, Kindermehle, fertigen Fleischbrühe-, Erbswurst- und Gemüsesuppen** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee. [10

Ueberall verlangen.

Töchter, welche die **Damenschneiderei** zu erlernen und **Zuschneideunterricht** nach **Pariser Methode** im Zeichnen und praktisch zu erhalten wünschen, können immer unter günstigen Bedingungen eintreten. Zugleich Gelegenheit, Französisch zu lernen.
Offerten richte man an das Annoncenbureau der »Schweizer Frauen-Zeitung«, Multergasse 1, St. Gallen. [55

Eine im Servieren gewandte, junge, honette Tochter, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, wünscht wieder Servier-Stelle in einem Hotel oder feineren Restaurant. Gefl. Offerten unter Z R 881 an die Expedition dieses Blattes. [881

Eine junge, achtbare **Tochter,** die in jeder Hausarbeit, auch im Nähen und Bügeln bewandert ist, **sucht Stelle** in ein **Privathaus,** wo sie sich bei einer tüchtigen Hausfrau **im Kochen** noch **üben** könnte. Gute Behandlung bedingt. Gefl. Offerten unter M Z 880 an die Expedition dieses Blattes. [880

Süssrahm-Butter
liefere von m. Dampfmolkerei tägl. frisch, garantiert naturrein, 10 Pfundkistchen zu **Fr. 8. 50** franko Nachn. (H c 24 Q) [135
Fr. B. Lenobel, Stanislau (Galizien).

Für Damen.
In allen Toilette-Angelegenheiten erteilt diskrete Auskunft **gratis und franko**
Kosmetische Anstalt Wangen
(M 4494 cl) [49] **bei Olten.**

[43
SCHAFFHAUSEN
Immer werden **neue**
Vervielfältigungsapparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der, **Hektograph** ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungsapparat. Prospekte franko und gratis.

Ausgezeichnetes **Kindernährmittel**
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig in allen Apotheken. [52

Kaffee! Kaffee!
roh und gebrannt, in nur ganz reinschmeckender Ware, empfiehlt bestens [17
Carl Alder,
Speisergasse 9, St. Gallen.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**
Die Braunmehl-Fabrik
von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen, empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [3
Ueberall zu verlangen!
In St. Gallen bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; **in St. Fiden bei:** Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

25 JÄHRIGER ERFOLG
15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN [67]

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN (H 1 Q)
VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Den Frauen und Töchtern auf vielseitigen Wunsch zur Kenntnis, dass ich betreff des ausgeschriebenen **Näh-** und **Zuschneidekurses** vom **4.** bis **7. Januar** persönlich im Buchenthal in **Buchen** zu treffen bin und wird jede Auskunft gerne erteilt. Achtungsvoll [48
A. Nuesch, Schweiz. Institut für Damenschneiderei, Rennweg 19, **Zürich.**
(OF 9343)

Dr. med. Smids Gehöröl (7

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** u. **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4.—. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** *Depots:* **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; **Buchs:** Apoth. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Flawil:** Apoth. H. Saupe; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Hubersche Apoth. bei der alt. Rheinbrücke, Th. Bühler, Hagenbachsche Apoth.; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer; **Biel:** Apoth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apoth. Gigon; **Delsberg:** Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR ÄCHT J. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.
Engros-Lager b. d. Kornexp. f. d. Schweiz: **Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhar. Weber & Cie., St. Gallen. Rudolf Albrecht, Zürich.** Zu haben bei den grössern Kolonial- und Esswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (53

MÜLLER & BERNHARD'S
reiner, leichtlöslicher **CACAO**
in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität
von 1/2, 1/4 & 1/8 Kº und offen überall zu haben
[710] (M 10263 a Z)

Cacao soluble
(leicht löslicher Cacao)
Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	Fr.	3.—
„ 1/1 „ „ „	„	1.60
„ 1/4 „ „ „	„	—.85
„ 1/8 „ „ „	„	

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. 7]
Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

900 Illustrationen — **Achte Auflage.** — **25 Kartenbeilagen** auf 41 Kartenseiten
Adrian Balbis [865
Allgemeine Erdbeschreibung
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Franz Heiderich.**
50 Lieferungen à 1 Fr. — **10 Abteilungen à 5 Fr. 3 Bände geb. à 20 Fr.**
A. Hartlebens Verlag, Wien.

Herrn Popp in Heide teile ich hierdurch pflichtschuldigst mit, dass ich die **Wiederherstellung** meiner **Gesundheit** seiner einfachen Kur verdanke, weshalb ich jedem **Magenleidenden** dieselbe bestens empfehlen kann.
Fridolin Mattmann, Hochrütti bei Inwil, Kt. Luzern.

Die mir übersandte Kur gegen mein langjähriges **Magenleiden** befriedigt mich jetzt vollständig. Die **Verdauung** ist **regelmässig,** der Schlaf anhaltend und ruhig, der Appetit lässt nichts zu wünschen übrig und **die Schmerzen** sind ganz **verschwunden.** Ich danke Herrn Popp für die geleistete Hülfe. Joseph Kuhn, Gemeindeschrb., Waltenschwil, Kt. Aargau.

Buch und Frageformular sendet J. J. F. Popps Poliklinik in Heide, Holst., an jeden gratis und franko. (39

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 55. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Stottern Stammeln
u. alle Sprachleiden heilt d. **Sprachheilinstitut WALTHER BERN**
PROSPECTE GRATIS
Meldungen sofort nach Altenberg 120, **Bern.** (H 10,373 Y) [23

Wichtige Mitteilung.
Unfehlbar in seiner Wirkung ist das **Eau Anti-Pelliculaire** von J. BLANCK, Parf., SCHAFFHAUSEN. Nr. 1: Gegen alle Arten Hautausschläge im Gesicht oder Körper, Nasenröte, Säuren, nässende oder trockene Flechten, wunde Hände oder Füsse etc.; Nr. 2: Gegen Schuppenbildung, Haarverlust, beissende Kopfhaut, Hautjucken, Grinde, Krätze etc.
Zu haben bei Obigem, das Uebel ist richtig anzugeben. [24

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, prompt und billig
Buchdruckerei
Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Soeben erschien:
Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten
oder
die Landschaftsgärtnerei als Gesundheitsfaktor und Bodenrentner.
Von **H. Runtzler,** Baden, Schweiz (Selbstverlag). [767
Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. = 7 Mark 50 Pfg.
Ausführlicheres in der Beilage zu Nr. 44 der »Schweizer Frauen-Zeitung« 1893.

Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60 Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus**

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen; niemand kann gleich gute Ware billiger liefern! [25] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

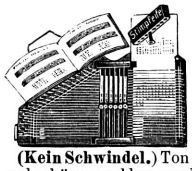
Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
von
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7100 J) [54]

Eicheln-Kaffee

hergestellt auf eigenem Dörrapparat und Mühle, verkaufen zu billigem Preise [44

Baumgartner & Cie.,
6 Multergasse Multergasse 6,
St. Gallen.

Neue Accord-Zither,



worauf mittels **unter die Saiten einlegbarer Notenblätter** jedermann (selbst Schulkinder) wirklich sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann.

(Kein Schwindel.) Ton prachtvoll, fünfmal schöner und besser als bei bisherigen Accordzithern, welche kein Mensch mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. — Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung und Beschreibung hierüber von **Ferdinand Birchler, Einsiedeln.** [47

Die HH. Aerzte

empfehlen jetzt meist nur noch die so allgemein beliebte Mufflers
sterilisierte Kindernahrung
in Glasflaschen. [27
D. R.-P. 66767

Zum Entwöhnen, überhaupt zum Aufziehen kleiner Kinder, ist diese Nahrung besser als Kuhmilch allein, oder andere Nährmittel.

In vielen **Spitälern und Kliniken** auch für Magenkranke im Gebrauch.

Flasche Fr. 1.50 in allen Apotheken oder durch das Generaldepot der Schweiz **Th. Bühler** (Hagenbachsche Apotheke), **Basel.**

Depot: C. F. Hausmann, Hechtapotheke, St. Gallen. (O 4358 B)

Carpentier's.
Haushaltungsbuch

mit Vorwort von **Fr. Hemmann, Pfarrer** in **Herrliberg,** ist bekannt als das **übersichtlichste, am leichtesten zu führende und darum zweckmässigste** Haushaltungsbuch. **Feine Ausgabe,** mit Tabellen, um die Ausgaben nach Specialitäten geordnet einzutragen, **Fr. 3.—,** elegant gebunden. **Einfache Ausgabe,** ohne Specialisierung der Ausgaben, Fr. 2.—, gut gebunden. [51

Zu beziehen durch die meisten Papier- und Buchhandlungen. (M 11660 Z)
Verlag von Paul Carpentier in Zürich.

Hunzikers Kaffee-Surrogat. [16]
Schutz-Marke.
BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Soeben erschienen!

Kochbuch
von [50
Frau Engelberger-Meyer.

Elegant gebunden zu beziehen bei Frau **Engelberger-Meyer,** oberer Hirschengraben Nr. 3, **Zürich.**

Jede Dame

prüfe meine feinen
Loden.
Das Beste und Billigste für
Kostüme und Mäntel.
Hermann Scherrer,
St. Gallen und München.
4] Muster gratis und franko.

Dr. J. J. Hohls Pektorinen,

bei **Husten** unübertroffen, sind zugleich ein äusserst wirksames Linderungsmittel bei **Brust- und Lungenleiden.** Zahlreiche Zeugnisse. Langjähriger grosser Erfolg des Erfinders bei diesen Krankheiten. Diese Täfelchen, auch von Kindern gerne genommen, sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. nebst Anweisung zu beziehen durch folgende **Apotheken:** St. Gallen: Sämtliche Apotheken. Altstätten: Sailer. Gossau: Spörri. Lichtensteig: Ziegler. Ragaz: Sünderhauf. Rapperswil: Helbling. Rorschach: Rothenhäusler. Uznach: Streuli. Wil: Rentty. Herisau: Hörler, Lobeck. Heiden: Thomann. Trogen: Staib. Chur: Hemss, Lohr, Schönecker. Frauenfeld: Schilt, Schröder. Kreuzlingen: Richter. Schaffhausen: Glasapotheke. Winterthur: Gamper, Schmidt, Schneider. Zürich: Härlin, Bahnhofstr., Küpfer, zum Hammerstein, Lorez, am Rindermarkt, Lüscher & Zollinger, Niederdorf, Strickler & Müller, Postgasse, Baumann, Aussersihl, Daiber, Enge, Fingerhuth, Neumünster. Weitere Depots sind in den Lokalblättern genannt. (7

Erzählungen und Romane von
L. Ganghofer: Die Martinsklause.
Marie Bernhard: Die Perle.
W. Heimburg: Um fremde Schuld.
E. Wichert: Die verlorene Tochter.
St. Keyser: Sturm im Wasserglase.
H. Arnold: Ein Lieutenantsstreich.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich.
Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Zarte Haut.

Um der Gesichtshaut und den Händen ein blendend-weisses Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit und Frische** zu verleihen, benütze man nur die allein echte und berühmte
Bergmanns Lilienmilch-Seife.

Nur diese wird allgemein als einzigste echte, gegen rauhe und aufgesprungene Haut, Pickeln, Sommersprossen etc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Apotheken und Droguerien nur die allein echte **Bergmanns Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich,** mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Preis à Stück 75 Cts. [129

Schutzmarke.

Specialität
in
Damen-Mäntel
Jaquettes
und
Damen-Loden-Mäntel
neueste Modelle,
grösste Auswahl.
Preise billiger wie in jedem sog. Ausverkauf.
Klingler-Scherrer,
Metzgergasse, [46
St. Gallen.

Für Familien!
Wer
garantiert echte, reine **Malaga-, Madeira-** und sonstige Südweine **billigst** zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von **Carl Pfaltz, Basel,**
Südwein-Import- und Versand-Geschäft.
Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz. [9

Man
annonciert
am
zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige
der
Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler
zur Besorgung übergibt.
Dieselbe verrechnet nur
die
Original-Zeilenpreise,
bringt für
Offerten-Annahme
nichts in Ansatz und gewährt ausserdem bei entsprechenden Aufträgen
Rabatt. [5

J K
Leicht löslicher CACAO
rein und in Pulver,
stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f. 200 Tassen Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.
J. KLAUS
LE LOCLE
SCHWEIZ
(H 1 J)
CHOCOLAT KLAUS
Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [134

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.